

Echter Steuerschreck und eine falsche Ehe

Das Theater Buochs eröffnete am Samstag seine Spielsaison des Stücks «Miär machid's fir Gäld» – eine Welturaufführung.

Christian Hug

Dieses wunderbare Kribbeln lag wieder in der Luft: Es war Premiere im Theater Buochs, jetzt wird sich zeigen, was das monatelange Memorieren und Gestikulieren und Ausprobieren genützt hat. «Miär machid's fir Gäld» heisst das Stück, das am Samstagabend aussergewöhnlich früh um 18 Uhr auf der Bühne des Theaters Buochs zum ersten Mal gezeigt wurde. Es war nicht nur eine Premiere, sondern eine Welturaufführung – und das auch noch im Beisein des Stückeschreibers Jens Urban, der extra mit seiner Familie von Köln angereist war. Nach dem Spiel hiess es in der grossen Premierenfeier im Restaurant Krone gleich vis-à-vis: «Das war wieder typisch Theater Buochs.»

Typisch Buochs, das heisst: Eine schnelle Komödie mit präzise gesetzten Lachern, vielen Szenenwechseln und einem nicht zu übersehenden Hang zu Screwball-Slapstick – und zum siebten Mal unter der Regie der Luzernerin Eva Mann. Das Ensemble und Mann verstehen sich inzwischen fast blind und sind spürbar voneinander begeistert.

Schein-Ehe mit Umständen

Das zeigt sich schon ganz am Anfang des Stücks: Ein kurzer Kallauer über Gesetzesparagrafen, Auftritt der ersten Spieler – und zack schon der zweite Lacher.

Ines (Isabelle Mathis) und Lukas (Marcel Odermatt) waren einst ein Paar, aber heute gehen sie bloss eine Schein-Ehe ein: Ines will dadurch Steuern sparen, im Gegenzug unterstützt sie Lukas' Tiefbudget-Single-Leben. Doch dann zieht Tür an Tür



Eine Art Dream-Team: Steuerfahnder Ecki (links) ist der Schein-Ehe von Ines und Lukas auf der Spur.

Bild: Sandra Scheuber-Blättler/zvg

zu Lukas der Beamte Ekkehard Stöcklein-Grummeler (Kuno Scheuber) ein. Die beiden freundeten sich über ihr gemeinsames Interesse an Musik an («ich bin der Ekki»), und so ist es schon fast selbstverständlich, dass Lukas den Beamten bei sich aufnimmt, als in Stöcklein-Grummeler's Wohnung ein Wasserrohr bricht. Aber o weh: Wie sich herausstellt, ist Ecki Steuerfahnder aus Leidenschaft («Buchstaben E bis H»). Ines muss also tatsächlich bei Lukas einziehen, um den Schein einer Ehe auf-

rechtzuerhalten. Soweit steht die Geschichte auch im Programmheft geschrieben. Ab dann gehen die Turbulenzen erst richtig los.

Erfrischend, wie präzise Eva Mann die Pointen setzt und mit welcher Freude die Schauspielerinnen und Schauspieler diese servieren – zuweilen ein bisschen hölzern, aber in einem Laientheater geht das in Ordnung. Schön auch zu sehen, dass Eva Mann sehr genau weiss, wie man die emotionale Entwicklung der Darstellerinnen und

Darsteller in szenische Bewegung umsetzt.

Und sehr ungewöhnlich: Das Bühnenbild, ein dreh- und aufklappbarer Kubus, erhielt vom Publikum gleich zweimal spontan Applaus. Dessen Schöpfer Martin Sullivan hat das Bühnenbild mithilfe von künstlicher Intelligenz entwickelt, «zum ersten Mal in der Geschichte des Theaters», wie er selber sagt. Optisch sieht man dem Bühnenbild kaum was an – spannend daran ist die Arbeitsweise des Bühnenbildners, die KI mit Cha-

raktereigenschaften der Protagonistinnen und Protagonisten zu füttern. Der Aufwand, sagt Sullivan, bleibe sich bei KI und real in etwa gleich.

Turbulenzen und Stars

Die Geschichte, die angenehmerweise ohne die in Schwänken üblichen Verwechslungen und mit nur zwei klitzekleinen szenischen Überlängen auskommt, nimmt also ihren Lauf, und wer am Ende wen kriegt, sei hier natürlich nicht verraten.

Nur so viel: Alleine die Szene, wie der pantoffelige Steuerbeamte dem im Leben zaudernden Spät-Teenager das beschwingte Tanzen beibringt, ist ein Besuch des diesjährigen Buochser Theaters wert. Und natürlich sind auch die Buochser Ensemble-Stars wie Edith Andermatt, Hans Schlegel, Trudi Wahlen und Markus Zimmermann wieder in allerlei Nebenrollen zu sehen.

Apropos Stars: Antoinette Petermann zeichnet für die wunderbare Dialektfassung verantwortlich, Dani Danners Produktionsleitung war sichtbar perfekt. Am Schluss gab's für alle Standing Ovations.

Starker Teamgeist

Nach der Aufführung war auch Jens Urban sichtlich angetan von «Miär machid's fir Gäld». Urban hatte 2014 den Roman «Wir tun es für Geld» in ein Drehbuch zur Verfilmung umgeschrieben und daraus wiederum das Bühnenstück entwickelt. «Ich habe zwar kaum ein Wort verstanden», sagte er an der Premierenfeier lachend, «aber ich bin sehr begeistert vom Teamgeist, der deutlich zu spüren war. So was kenne ich von meiner Arbeit in Deutschland nicht.» Das war ein starkes Lob für das Buochser Ensemble. Entsprechend freute sich Hauptdarsteller Kuno Scheuber, die ewige Beamtenfigur: «Ich bin nicht froh, dass die Premiere vorbei ist, sondern ich freue mich, dass es jetzt erst richtig anfängt.»

Schönes Detail am Ende: Der erste Applaus nach dem Schlussvorhang galt der Bühnemannschaft.

Hinweis

Das Stück läuft bis am 3. März.

Würdiger Abschied in Sarnen

Der Sarner Pfarrherr Bernhard Willi wurde verabschiedet. Die Aufgaben des neuen Generalvikars der Urschweiz werden aufgeteilt.

Markus Villiger

Mit fast 30 Ministranten und fünf Fahndelelegationen gestaltete sich der Abschiedsgottesdienst eindrücklich. Elf Personen, die in Vereinen, Gruppen, im Team und im Kirchgemeinderat mit Bernhard Willi zusammengearbeitet haben, überbrachten spontane Dankesworte und kleine Präsentie in einer «Zügelkiste». Vom Kirchgemeinderat erhielt er ein rotes Messgewand mit Stola, damit er für die Firmungen gut ausgerüstet ist.

Im Rahmen dieses gehaltvollen Gottesdienstes wurde am Samstagabend der langjährige Sarner Pfarrherr Bernhard Willi würdig verabschiedet. Bereits im August 2023 hat er seine neue Tätigkeit teilweise aufgenommen und wirkt seit Neujahr zu hundert Prozent im Regionalen Generalvikariat für die Urschweiz in Brunnen.

Auf besondere Beachtung stiessen bei den Pfarreiangehö-

rigen die persönlichen Gedanken und Erinnerungen von Landammann Josef Hess. In freier Rede schilderte er die gemeinsamen Wanderungen vom Flüeli-Ranft nach Einsiedeln, die er zusammen mit Regierungsrat Christoph Amstad und Pfarrer Bernhard Willi jeweils anlässlich der Landeswallfahrt unternommen hatte.

In Erinnerung ist ihm ein Sturz geblieben, den Pfarrer Bernhard Willi vor ein paar Jahren beim Abstieg von der Haggenegg «hingelegt» hatte. Er zog sich einige Schürfwunden zu. «Den entsprechenden Wegeschnitt nennen wir seither «Bernhard-Willi-Stutz» im Andenken an das Ungemach», sagte Landammann Hess. Als Präsent überreichte er ihm «Holenbänzen» sowie eine kleine Notfall-Apotheke.

Gemeindepräsident Jürg Berlinger würdigte die sehr gute Zusammenarbeit mit der Einwohnergemeinde und führte aus: «In



Josef Hess, Bernhard Willi, Gabriela Lischer, Jürg Berlinger und Josef Inderbitzin (von links) bei der Verabschiedung. Bild: zvg (Sarnen, 13. 1. 2024)

der heute so schwierigen Zeit wünscht man sich mehr Seelsorger. Du hast immer eine Brücke gespannt zwischen der Gesellschaft und der kirchlichen Welt. Diese besondere Gabe werden wir in guter Erinnerung behalten». Als 13. Redner vor dem Im-

biss wollte Kirchgemeindepräsident Josef Inderbitzin den Reder Reigen nicht in die Länge ziehen. Der Kirchgemeinderat hat mit Bernhard Willi immer sehr gerne und gut zusammengearbeitet. «Wir schätzten seine Bodenständigkeit, seine Offenheit, aber

auch sein strategisches Denken und sein Organisationstalent. Er hat sich auch immer stark für die Förderung der Frauen in der Kirche eingesetzt.»

Neu Rolle für die ganze Urschweiz

Nachdem er vom Churer Bischof Joseph Maria Bonnemain zum neuen Generalvikar für die Urschweiz ernannt wurde, trat der 58-jährige Willi seine neue Stelle im August 2023 an. Er studierte von 1990 bis 1996 in Chur und Luzern Theologie. 1998 wurde er zum Priester geweiht. Während 18 Jahren war er Pfarrer in der Pfarrei St. Peter und Paul in Sarnen. Sein neuer Arbeitsort ist Brunnen. Er bleibt in Sarnen wohnhaft und zügelt ins Resignatenhaus gegenüber der Kirche. Er wird auch dem einen oder anderen Gottesdienst als Aushilfspriester vorstehen.

Im Gespräch mit unserer Zeitung sagte er, dass es ihm in Sarnen sehr gut gefallen habe.

«Es war eine intensive, aber schöne und bereichernde Zeit mit vielen Begegnungen. Die Aufgaben eines Generalvikars sind sehr vielfältig und auf verschiedenen Ebenen im Bistum, wie auch ausserhalb in den verschiedensten Gremien», betonte Generalvikar Bernhard Willi. Gabriela Lischer, Leiterin des Seelsorgeraums Sarnen, verliert mit Bernhard Willi einen wichtigen Arbeitspartner. «Seine Weiterbeförderung freut mich, weil ich glaube, dass er da viel Gutes bewirken und unsere Kirche vorwärtsbringen kann», sagte Gabriela Lischer.

Statt eines Pfarrers hat der Seelsorgeraum Sarnen in der Person von Daniel Durrer nun einen Pfarradministrator. Die Aufgaben von Bernhard Willi werden aufgeteilt: die Eucharistien übernehmen die beiden Priester Daniel Durrer und Pater Guido Muff OSB, die weiteren Aufgaben ein nicht geweihter Seelsorger.